

Der Weg ist das Ziel

Beim Eselwandern kann man was erleben: Wildfremde grüßen lächelnd, und die Zeit wird Nebensache. Unsere Autorin ließ sich von Eseldame Espe, links, auf Trab bringen

Text Julia Schoon

Espe mampft, und ich klatsche mir auf Arme und Beine. Espe ist eine Eseldame, und Esel, das haben wir in den letzten drei Tagen gelernt, sind ständig hungrig. Was ja irgendwie passt, denn wir – mein Freund und ich – haben eine kulinarische Wanderung gebucht. Laut Beschreibung gehört dazu ein täglich neu gefülltes Lunchpaket, das unsere gutmütige langohrige Reisegefährtin neben unserem Gepäck für uns trägt. Dazu erwarten uns jeden Abend eine kleine, privat geführte Herberge und ein feines Essen aus lokalen Bioprodukten. Was uns noch erwartet, und zwar in den Büschen am Wegesrand: eine Stechmückenarmee, für die unsere Autan-Schutzschicht offensichtlich nur die Olive im Cocktail ist. Deshalb das Klatschen.

Kulinarisch ist aber auch unser Weg durch das Biosphärenreservat Schorfheide, denn links und rechts stehen immer wieder alte Obstbäume: aromatische Apfel- und Birnensorten, Zwetschgen und Mirabellen, nach denen man in den Bioläden Berlins lange suchen muss. Wenn die Früchte reif sind, bilden sie unter jedem Baum einen Teppich, durch den sich Espe staubsaugerartig hindurchfuttert. Soll sie doch. Wir haben in den letzten drei Tagen eine Langmut entwickelt, die uns selbst überrascht. Wenn wir im Vorfeld unserer Tour im Freundeskreis erzählten, dass wir drei Tage in Begleitung eines Esels durch Brandenburg wandern würden, gab es nur zwei Reaktionen: „Ooooh, das möchte ich auch machen!“ Oder: „Sind Esel nicht total störrisch?“ Manchmal folgte auf die erste, begeisterte, auch noch die zweite, skeptische. Bei aller Vorfreude haben wir am Tag vor der Abreise dann doch noch einen Sack Karotten gekauft. Sicher ist sicher. ▶



Wenn man Espe zu hart anfasst, zittert sie – deshalb der Name. Autorin Julia Schoon und Freund übten sich also als Eselflüsterer





Was Esel gern essen?
Alles! Auch Bäume oder
das leckere Picknick,
welches man bei so einer
kulinarischen Wanderung
mit auf den Weg bekommt



Eine gute Stunde braucht der Zug aus Berlin, und ein paar Stationen bevor wir den winzigen Bahnhof Wilmersdorf erreichen, wird die vorbeiziehende Landschaft plötzlich sanft hügelig. Damit hatten wir in Brandenburg nun gar nicht gerechnet! In den nächsten Tagen wird uns die 1990, als eine der letzten DDR-Amtshandlungen, unter Schutz gestellte Schorfheide noch so manches Mal überraschen.

Beim Kaffee im Garten kriegen wir unseren Esselführerschein

Denn diese fast 1300 Quadratkilometer große Kulturlandschaft mit ihren 240 Seen und zahlreichen Mooren, den uralten Eichen und ausgedehnten Wäldern, den schmalen, oft mit Kopfstein gepflasterten Alleen und hübschen Dörfern, von denen beinahe jedes ein Storchennest aufweisen kann, gehört zu den rund 400 von der UNESCO anerkannten Biosphärenreservaten wie die Serengeti oder der Yellowstone Nationalpark.

Eselbesitzerin Katrin van Zwoll erwartet uns auf dem winzigen leeren Bahnhofsvorplatz im Pick-up. Während der kurzen Fahrt nach Suckow, wo unsere Wanderung beginnt, begegnen uns mehr Traktoren und Mähdrescher als Autos. Bei einem Kaffee im Garten bekommen wir unsere Route anhand zweier idiotensicherer Karten erklärt und eine Einführung in die Esel-Handhabung. Um uns herum grast Espe (die so heißt, weil sie bei zu hartem Anfassen zittert wie der gleichnamige Baum) am langen Seil und schnaubt hin und wieder neugierig in unsere Richtung. Esel können ihr eigenes Körpergewicht tragen, erfahren wir. Der Anblick süßer Langhörchen, deren Kreuz sich unter Gepäckbergen und einem stets alten Mann mit Stock fast bis zum Boden durchbog, war mir schon als Kind, beim Urlaub in Südeuropa, zuwider. Wir sind deshalb froh, dass Katrin die Last auf zwei Taschen zu je 15 Kilo beschränkt, die links und rechts am Tragegestell auf Espes Rücken befestigt werden. Reicht ja auch völlig für drei Tage. Dazu kommen die Lunchbox und eine große Picknickdecke, ein langes Seil und Putzzeug.

Wir selbst müssen nur tragen, was schnell griffbereit sein soll: Kamera, Wasser, Sonnencreme, Pulli. Wie komfortabel. Die ersten paar Hundert Meter begleitet uns Katrin und versichert uns, Espe sei schon „sehr gut angebunden“ an uns. Wir fühlen uns geschmeichelt. Vorhin hatte sie uns ▷

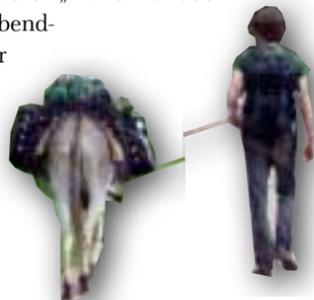


noch erklärt, dass es wohl häufiger vorkommen wird, dass Espe „einen anderen Plan hat“ als wir. Klingt hübscher als „störrisch“, meint aber dasselbe. Die zwei Kilometer bis zum nächsten Ort laufen wir recht munter, obwohl Espe immer wieder links und rechts ein paar Maulvoll Gras mitnimmt. Doch kaum haben wir die ersten Häuser erreicht, bleibt sie wie angewurzelt stehen. In der prallen Sonne! Neben der Landstraße! Unter den Blicken der Dorfbewohner! Erstaunt stellen wir fest, dass wir schon eine gute Stunde unterwegs sind – Zeit für die erste Pause. Mit viel gutem Zureden bewegen wir Espe noch 20 Meter weiter, wo eine schattige Bank auf einer Wiese steht. Absatteln. Mit dem langen Strick anbinden. Und feststellen, dass auch uns die Unterbrechung guttut. Normalerweise wandern wir sehr viel flotter – und hätten womöglich das Storch-

Kleine Frösche flüchten vor uns und hüpfen in die Pfützen

nest über unserem Rastplatz übersehen oder die Frösche im Teich darunter. Während Espe Gras und Belohnungsmöhren mampft, kosten wir Ziegenfrischkäse mit Senf und Honig auf Ciabatta.

Als wir am Abend unsere erste Unterkunft, die Buchbinderei Juhl, erreichen, sind wir wohligh erschöpft. Nach gerade mal zehn Entfernungskilometern. Trotzdem begleiten wir unsere Gastgeber Sylvia und Klaus noch zum See. Die Sonne färbt den Himmel bereits orange, drei Reiher ziehen mit elegantem Flügelschlag über uns hinweg, und bis auf unser leises Plätschern beim Schwimmen ist es wunderbar still. Der perfekte Abschluss eines heißen Tages, an dem wir Störche beim Fliegenlernen beobachten konnten und das Gras vor unseren Füßen plötzlich lebendig wurde und kleine grüne Frösche in die Pfützen hüpfen. Wir kamen durch entzückende Dörfer, und immer wieder lächelten uns fremde Menschen zu, kaum dass sie unser Eselchen entdeckt hatten. Dessen unersättlicher Appetit unsere Wanderung allerdings zum Hindernislauf macht – vorbei an Fallobst, Klee und einzelnen Ähren am Feldrand. So niedlich Espes zufriedener Gesichtsausdruck beim Futtern auch ist, das ständige Anpassen ihrer und unserer „Pläne“ ist doch recht anstrengend. Beim Abendessen machen wir daher nur einen einzigen Plan für den nächsten Tag: Der Weg ist das Ziel. Warum sollten wir uns auch hetzen, wir sind im Urlaub. □



Ab in den See, während Espe schon ihr Abendbrot auf der Weide knabbert



Tipps

Wo bekomme ich meinen Esel?

Auf Katrin van Zwolls Koppel bei Suckow (90 km vor Berlin) stehen sieben Esel, die für Trekkingtouren ausgebildet sind. Buchungsanfrage über www.wanderninbrandenburg.de, per Mail info@celinecaravan.de oder unter Tel. 0170/245 00 55.

Wie reise ich an?

Wer nicht mit dem Auto kommen mag, fährt mit der Bahn bis Wilmersdorf bei Angermünde und wird dort abgeholt oder radelt die letzten acht Kilometer.

Welche Touren gibt es?

Von der Tagestour (2–8 Stunden) bis zur einwöchigen Wanderung und noch länger ist alles möglich (das Biosphärenreservat Schorfheide ist 1291 km² groß). Die dreitägige Tour inklusive Übernachtung und Verpflegung kostet unter der Woche pro Person ca. 180 Euro. Pro Tag läuft man zwischen 10 und 25 Kilometern. Die genaue Route entsteht in Absprache mit Katrin van Zwoll nach den eigenen Vorstellungen. Dabei werden Wunscherkündfte und persönliche Fitness berücksichtigt, aber z. B. auch, ob ein Badesee am Weg liegen soll.

Wo übernachtet man?

Acht Unterkünfte stehen zur Auswahl, alle privat geführt. Im „Haus Waldscheune“ etwa arbeiten auch Künstler, und die Gastgeber bieten geführte Wanderungen zu mythischen Orten an. Gut Kerkow ist ein Biobauernhof mit Angus-Rindern, Milchvieh und Ackerbau – hier nächtigt man wie ein Gutsherr. Unser Favorit: Buchbinderei Juhl! Ein mit viel Liebe umgebautes Haus, herzliche Gastgeber, sehr gutes Essen (Lamm, Gemüse und Salat vom Hof), und einen Blick in die Werkstatt durften wir auch werfen.

Für wen ist Eselwandern geeignet?

Für alle. Von der Familie mit kleinen Kindern (die sogar reiten dürfen) bis zum Senioren (der älteste Gast war 81).

Wann ist die beste Reisezeit?

Die Schorfheide ist das ganze Jahr über schön. Da man viel über freie Flächen läuft, kann es im Sommer sehr heiß werden. Die schönste Zeit ist Mai/Juni oder September/Okttober. Für die Sommerferien frühzeitig buchen!

Was muss mit?

Sonnenschutz! Möhren! Gegen die Stechmücken hilft nur lange Kleidung aus festem Stoff oder die Chemiekeule – vergessen Sie sanfte Repellents!

Wie werde ich zum Eselflüsterer?

Esel sind nicht schreckhaft, beißen und treten nicht. Sie sind gutmütig und leicht am langen Strick zu führen. Aber: Esel haben ihren eigenen Kopf. Damit man sich aufeinander einstellen kann, empfiehlt es sich, drei oder mehr Tage zu wandern. Grundsätzlich hilft es, freundlich mit dem Tier zu reden und es auch mal zu loben. Esel brauchen alle 60–90 Minuten eine Pause. Putzen und Satteln ist einfach, die Handgriffe lernt man bei Eselübergabe.

Fotos: Julia Schoon (7); Zoonar; Hothild/David's; Schapowalow/Fotofinder; Clemens Zahn/latif; Mike Schulz/fotolia